

Einabschmittungen.

Der preussische Landtag versammelte gestern in dritter Sitzung den Etat. Das Gehalt des Ministerpräsidenten wurde mit einer Mehrheit von etwa 30 Stimmen gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Volkischen, der Christlichen Vereinigung und der kommunistischen bewilligt. Das Ministerienbudget wurde in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 127 Stimmen bei 20 Enthaltungen von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei und der Christlichen Vereinigung abgelehnt. Für das Ministerienbudget stimmten außer den Kommunisten, die Deutschnationalen, Volkischen und Konservativen, ohne sich jedoch die Begründung des kommunizistischen Votums zu eigen zu machen. Wie beim Gehalt des Ministerpräsidenten forderten die Deutschnationalen auch beim Kultusministerium namentliche Abstimmung, was mit dem Ergebnis bewilligt wurde. Auch das Gehalt des Finanzministers wurde in besonderer Abstimmung bewilligt. Dafür stimmten neben den Regierungsparteien auch die Christlichen Vereinigung, der sozialdemokratische Antrag auf Einführung der Pflanzsteuer wurden mit 306 gegen 168 Stimmen abgelehnt. Die Voträge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei zum Gal Vesting sowie die Große Anfrage der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Christlichen Vereinigung zum Gal Vesting wurde abgelehnt, bezug auf erledigt erklärt. Beim Wohlfahrtsausschuss lehnte das Haus den kommunizistischen Antrag, der zur Umänderung der Art der Erwerbsteuern einmündige Weibchen von 100 Mark für jedes Familienmitglied herabsetzt, mit 220 gegen 142 Stimmen ab. In der Schlussabstimmung stimmten gegen die Bewilligung des Gesamthaushaltes die Deutschnationalen, die Volkischen, die Christlichen Vereinigung und die Kommunisten.

Ein aggressiver Abgeordneter.

München, 8. Juli. Im Bayerischen Landtag kam es heute vormittag zu einer Prügelei. Der Sozialdemokrat Bauer gab den nationalsozialistischen Abgeordneten Streicher vor dem Eingang zum Sitzungssaal eine Ohrfeige, weil dieser Bauer in seiner Zeitung „Der Stürmer“ angeblich beleidigt hat.

Die französischen Sozialisten gegen das Sachverständigengutachten.

Paris, 8. Juli. In der Kammer verwarf Leon Blum in klarer Weise die gesamte Steuerpolitik des Sachverständigenberichts und erklärte, daß seine Partei den Bericht als zum Scheitern bestimmt sei. Mit der Frage der Steuerpolitik wäre die viel ernstere Frage der Ermächtigung, die die Regierung für die Ausführung ihres Finanzprogrammes beantragte, verknüpft. Wemals werde die Sozialistische Partei folgenlos überfragen, inwiefern sie nicht, daß die geforderten Erklärungen Gailaugs keine größere Bewegung im Sinne hervorgerufen hätten. Der Handbisch wurde gelesen, in dem Blum fort, in die Arena geworfen. Die Sozialistische Partei habe ihn auf. Man könne annehmen, daß Blum, wenn er die Erklärung des Parlamentes hätte, die Regierung habe kein Recht, vorzugehen. Die Erklärung von Blum nach dem Bericht nur eine Verleumdung der Regierung, sondern auch eine Verleumdung der nationalen Souveränität. Das schwierige Problem sei im übrigen das des Finanzministers. Schon das zweite Mal werde dem Parlament berichtet, daß das Land vor der Katastrophe stehe. Wie die Regierung, so wüßte die Sozialistische Partei die Stabilisierung. Doch wie könne die Inflation aufhalten werden? Der Sachverständigenbericht sei ebenfalls in Relationen gebracht. Die Regierung müsse zur freiwilligen Konolidierung greifen, von der man aber eben so viel erwarten könne, wie von dem freiwilligen Moser. (Beifall, Wiederdruck und ironische Applaus).

Worauf es ankommt, ist, daß die in Unlauf befindlichen Banknoten unter keinen Umständen vernichtet werden, gleichgültig ob sie garantiert sind oder nicht. (Beifall). Die Regierung, wie die Sachverständigen sie vorlag, ist, so fährt Blum fort, wird die Preise nicht zum Sinken bringen, sondern die Preisstauung und dadurch die Schaffung neuer Noten nach sich ziehen.

Die Sitzung wird darauf unterbrochen. Der erste Teil der Rede Blums erregte großen Beifall. In zweiten Teil weiß Blum in der Verapredung des Washingtoner Abkommens die Bedeutung der Transferklausel nach, stößt dann aber auf starken Widerspruch, als er erneut die Notwendigkeit der Kapitalabgabe betont. Unter anderem sagte Blum in dem Rede, die Sozialistische Partei lehne die ausländische Anleihe ab, weil sie die erste Voraussetzung für die Bedingungen des Washingtoner Abkommens sei.

Amerikanischer Kredit an Frankreich?

Paris, 8. Juli. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Vereinigten Staaten die Genehmigung eines Kredites an Frankreich nicht von der vorherigen Ratifizierung des Washingtoner Abkommens abhängig machen. Die Regierung der Vereinigten Staaten begünige sich mit der formalen Forderung der französischen Regierung, daß die Ratifizierung so bald wie möglich erfolgen werde.

Die französische Finanzdebatte wird, wie „Newport Herald“ berichtet, in Washington Kreisen mit größtem Interesse verfolgt. Es wird darauf hingewiesen, daß entgegen der Erklärung Gailaugs Frankreich seine offiziellen Zusagen gemacht worden seien. Die amerikanische Regierung habe lediglich ein Interesse an der Ratifizierung des Schuldenabkommens und werde gegen Kredite und Anleihen für Frankreich keinen Einspruch erheben. Ueber die Anleihe selbst bestche noch vollkommenes Unwissenheit, obwohl man sich klar darüber sei, daß Frankreich Anleihen erhalten werde, wenn es ernsthafte Anstrengungen zur Stabilisierung mache.

Die Schuldverhandlungen mit England.

Paris, 8. Juli. Wasas berichtet aus London, daß in den englisch-französischen Schuldverhandlungen durch die in den letzten Tagen teils in London und teils in Paris geführten Besprechungen die besten Aussichten für das rasche Zustandekommen einer Einigung geschaffen worden sind.

Drei Finanzkönige unter sich.

Paris, 8. Juli. Barker Gilbert, der Generalagent für die Reparationszahlungen, ist im Erlaubnisurlaub in Cap d'Antibes eingetroffen und beziehtenerweise in dem gleichen Hotel abgeblieben. In dem Hotel gegenüber dem Bank von England und der Direktor der Federal Reserve Bank wohnen.

Marokkanische Kampfvorbereitungen.

Paris, 7. Juli. Nach den Nachrichten aus Fez wird heute über den auf eine spanische Abweisung bei Sul-el-Tinne ausgeführten Oberstall Kaberes bekannt. Angehörige eines der unterworfenen Stämme führten den Oberstall an und töteten dabei 48 Spanier und zahlreiche Eingeborene. Im Gebiete von Taza werden alle Vorbereitungen zu einem größeren Kampf getroffen. Besonders gefährdet ist der Stamm von Tamjud. Die feindlichen Stämme aufzufassen in die Stämme des Stammes. Wie sich die unterworfenen Stämme in dieser Gegend bei einem Angriff verhalten werden, ist zweifelhaft.

Neue Schikane gegen Österreich.

Paris, 8. Juli. Heute vormittag trat eine Kommission der Reichsminister zusammen, um mit einer österreichischen Delegation unter Führung des österreichischen Gesandten in Paris, Grünberger, über die Scheidung einer Reihe von Forderungen und Fragen, die sich auf die österreichische Eisenbahn beziehen, zu verhandeln.

Eine Schlacht in China.

Peking, 8. Juli. Die gemeinsame Mission v. Marfaische Tsingansin und Wapelin gegen die Nationalarmee hat in der Provinz Schan begonnen. Die Streitkräfte der Nationalarmee sollen bereits große Verluste an Toten und Verwundeten erlitten haben.

Die Sowjetregierung verbietet die Unterjüngung des englischen Streiks.

Moskau, 8. Juli. Der Vertrag des Zentralrates der Gewerkschaften, die Unterjüngung der englischen Bergarbeiter fortzuführen, ist untersagt. Die Sowjetregierung hat die zwangsweise Eintreibung von Geldbeträgen von der russischen Arbeiterfront für die englische Unterjüngung verboten. Es wird damit gemeint, daß die russischen Unterjüngungen am 15. Juli eingestellt werden.

Aus Stadt und Umgebung Feldblumenstrauf.

Das Wetter hat mit den Feldern auch die bunten Kinder des Sommers niedergeschlagen, die sich sonst so munterlich zwischen dem Korn zeigen, wenn der Wind es in Wellen auf und nieder treibt. Wie herrlich sieht das aus, wenn man an einen schönen Platz kommt und sich dort in der roten Zupfen der Blüten, die rot wie als Blutstropfen und in solchen Mengen auftauchen, als wäre der ganze Meeresspiegel damit bedeckt. Dann gehen wohl die Kinder hinaus und sammeln sich Stränke davon, legen sich ins rasen Wäldchen auf die Ähren und Blüten, als sie mit einem Knall zerplatzen. Sie haben die Hände voll „Krautblumen“, wie sie sagen, ihnen ein Geben, daß der Sommer da ist. Daneben gibt es die strapazierten blauen Stiefel, die auch auf den Markt kommen, aber nicht so gerne gesehen werden. Sie stellen sich in den roten Zupfen der Blüten, die sich durch ihren starken Geruch versteinern. Jetzt ist die Zeit, wo man sie sammeln.

Im Walde liegen die eckigen Blätter. Manche haben ihr Zentrum gefaltet als ein kleines Wäldchen. Und doch ist es so reizvoll, wenn man sich ihnen findet und mitnehmen kann.

Die Ausflügler haben sich Feldblumen an den Hut gefickt, manche sogar die Hüter damit geschmückt. In vielen Wohnungen hängt ein Strauß dieser hübschen Blumen, der sehr stilvoll sein kann. Es ist mal was anderes als der Schmuck des Garbens, in dem jetzt die hohen Ähren drinnen.

Ihr schönen, bunten Feldblumen!

Die Zirkusstadt auf dem Wundlandplatz.

Schö! Ihr morgens. Nach schlafen die meisten Merseburger. Nur am Bahnhof ist eine Anzahl Leute zu den Zügen, die sie an ihre Arbeitsstätte führen sollen. Geht schon brennt die Sonne an fast wolkenlos Himmel und beleuchtet hell die farbigen Zirkuswagen. Über den Wundlandplatz in den ersten Morgenstunden sind auf dem Wundlandplatz ist alles ruhig. Kann, daß ein Mensch über den leeren Platz geht. Nur seitwärts auf den Bänken sitzen einige Alte und ruhen aus vom Morgenpastergang. Auf dem Wege zum Güterbahnhof wird es schon hektischer. Zirkus Wagen kommen mit Dutzend Nachrichten hierher gelockt. Ihre Räder laßt sich. Auf der Laderampe herrscht ein ungemöhnlicher Betrieb. Esen ist der erste Sonderzug mit den Zirkuswagen aus Fez eingetroffen. Schwere Pferde werden entladen. Nach geht es an das Auspacken. Ein halbes Dutzend Rumpenflieger weitfliegen mit den kräftigen Hengeln im Transport der Lastwagen. Wesser als alle anderen können es aber die beiden indischen Arbeitseisenbahn. Ein kleines Lederfahrzeug auf der Seite schwebt die kleine die große die Beistufige auf den Rollen zum Wundlandplatz. Auf dem Wundlandplatz steht ein großes weißes Gebäude an der Offeneren Seite. Nichts fabelhaft, wie diese Tiere ohne alle Zeichen äußerer Anstrengung, jedoch meist mit großem Geschick ihre Aufgabe bewältigen!

Wohnblumen, Kränzen und andere Geräte werden zum Wundlandplatz geschickt. Arbeiter des Zirkusses sind mit jedem Handgriff beim Aufstellen der Zelte und Gebäude betraut. Im Au ist der große Platz für die Wagen getrennt. Wähler werden eingeräumt. Sollen spannen sich von den Rollen zum Wundlandplatz. Die kleinen Wäldchen über der Seite. Auch unsere Erwerblosen finden Beschäftigung. Tempo ist heute die Parole der Zeit. Sie war es von jeher bei den Wanderzirkussen. Und dennoch ist es flammender, wie schnell die Zirkus auf dem Wundlandplatz entsteht. Bald sind die höchsten Arbeiten beendet. Nach Stunden noch rollt Wagen auf Wagen von der Laderampe zum Wundlandplatz. Die Zahl der Zuschauer wird größer und größer. Man meint gar nicht, wieviel Merseburger zum Wundlandplatz gehen. Die Zirkuswagen sind im Wundlandplatz. Die Schupo hat nicht mehr so viel zu tun wie am Vormittag. Drinnen tummelt sich jetzt das kleine Volk der Zirkusse, eifrig damit beschäftigt, die vielen Tiere, die auf dem Wundlandplatz zum Wundlandplatz unterzubringen und zu pflegen. Draußen aber drängt sich in schattigen Sommer die ständig amwache Schaar der Neugierigen. Zur Kasse meine Herrschaften, zur Kasse! W.

Heute abend 8 Uhr findet die Gala-Gesellschaftsvorstellung mit einem Programm von ca. 100 Attraktionen statt. Um auch der minderbetriehten Bevölkerung den Besuch zu ermöglichen, hat sich die Direktion entschlossen, die billigen Preispreise einzusetzen, von 50 Pf. anwärts bis zu den besten Plätzen von 4 Mark, alles Schöne. In der heutigen Eröffnungsvorstellung zahlen Erwerblose zu den ersten Plätzen halbe Preise, ausgenommen 3. Platz. Nur durch den riesigen Saalraum ist es möglich, mit den kleinen Preisen bei den großen Unkosten durchzukommen. Der Wundlandplatz ist heute abend mit einem Zug in Merseburg. Es ist also angelegt, gleich die ersten Vorstellungen zu beladen. Besonders ist auf die täglich, nach Schluß der Vorstellungen verkehrenden Sonderzüge nach allen Richtungen aufmerksam gemacht. (Zeitung Feind).

Eine Spendenmöglichkeit für sich ist der Wundlandplatz 300 das Zutreffen mit feinen ca. 600 Tieren aller Länder und Zonen, der vormittags täglich ab 9 Uhr ununterbrochen geöffnet ist. Auch finden täglich 10-12 Uhr vormittags die hochinteressanten Dressurproben statt und darauf um 12 Uhr mittags die Wundlandplatzkonzerte.

Zeppelin-Gedener-Woche in Merseburg.

Das Programm der Veranstaltungen.

In der Zeit vom 11. bis 18. Juli wird in ganz Deutschland eine Reichsammelwoche für die Zeppelin-Gedener-Woche abgehalten, so auch in Merseburg. Vorausgeschickt sei, daß unrichtig die Zwecksetzung der Sammelwoche in unserer Stadt in größeren Umfang vorgesehen war, als das jetzt möglich ist. (Große Angeranhaltung, Annahmefähigkeiten auf dem Markt usw.) Infolge der ungemünzten Reichsmark, die durch die Nachkriegszeiten hoch, Verdrängung der Ernte noch verdrängt werden, müssen jedoch, um das Ergebnis der Zwecke von vornherein nicht allzuherabzubringen, die Ausgaben für Vorbereitung und Ausgestaltung der Sammelwoche auf ein Mindestmaß über die Bestimmung der Sammelwoche in Merseburg vorgehen.

Samstag, 11. Juli: öffentliche Straßenversammlung Verkauf von Abzeichen, Postkarten usw., mittags 11 Uhr Platzkonzert auf dem Markt.

Montag, 12. Juli: Abends 8 Uhr in der Turnhalle-Wilhelmstraße Vortrag von Brandinspektor Heilow-Neumann über die Entstehung der Luftfahrt bis zum Kriegsende mit Lichtbildern.

Mittwoch, 14. Juli: nachmittags 3 Uhr im Schiffsclubhaus „Zonne“ Vorführung von Zeppelin und anderen Filmen.

Freitag, 16. Juli: abends 8 Uhr in der Turnhalle-Wilhelmstraße: Vortrag mit Lichtbildern über: „Die Entwicklung des Luftverkehrs“. (Beifall).

Die Vorträge werden von Verein Merseburg des Deutschen Luftfahrtsverbandes e. V. veranstaltet und finden bei freiem Eintritt statt. Es wird jedoch gebeten, in Interesse der Sammlung je nach Vermögenslage Beiträge an die Sammlertinnen am Samstagsabend abzugeben.

Der Abend in allen Abenden der Woche in den Schiffsclubhäusern Zeppelin-Filme vorgeführt. Eine Sammlertinnen soll das Ergebnis der Sammelwoche über die Entstehung der Luftfahrt bis zum Kriegsende über 50 Pf. annehmen.

Hoffen wir, daß das Ergebnis der Sammlung in unserer Stadt von Erfolg gekrönt ist und Merseburg so tatsächlich beiträgt zu der Volksbewegung, die das Werk des Grafen Zeppelin dem deutschen Volke erhalten soll!

Commerzfest der Landjäger.

Die Vereinsgruppe Merseburg des Verbandes preussischer Landjägerei-Beamten e. V. feierte gestern nachmittags im „Kaffeehaus“ zu der sehr reichhaltigen Sommerfeier, die unter dem Schirmherrschaft des Herrn Landjäger Dr. v. d. Linden in der herrlichen herrlichen Garten entwickelte sich bald ein vergnügliches Festessen! Zunächst vergnügte man sich beim Preisesschen für Herren mit Nimmantion und für Damen mit Aufgüssen. Auch das Essen war sehr reichhaltig. Die Kinder beteiligten sich bei allerlei Spielchen. Von 3 Uhr ab fand ein Konzert statt. Dieses wurde von dem gut besetzten Orchester der Bergakademie „Leonhardt“ unter Leitung des Dirigenten Herrn v. Krumboltz, Wilhelm, mit gutem Erfolg ausgeführt. Die Pianistin für Herrn v. d. Linden war Sommerfest. (Schluß: Landjäger Dr. v. d. Linden) wurde mit größtem Beifall aufgenommen. Die Nachmittagsstunden verbrachten bei der Unterhaltungsmusik und den vielen Belustigungen aller Teilnehmer nur zu schnell. Abends fand ein reichhaltiges Dinner im Restaurant „Fürst“ statt. Der Schluß des Abends und wohlgeplanten Festes bildete ein festes Tanzfröhchen.

Ein Verkehrsunfall. Gestern nachmittags gegen 3 1/2 Uhr stieg an der Straßenkreuzung „Am der Geißel“ und Schmalenstraße ein Berliner Auto mit einem hiesigen Führer zusammen. Von dem Kraftwagen wurde der linke hintere Kotflügel erheblich beschädigt, während das Gefährt unversehrt die Fahrt fortsetzen konnte. Verjonen kamen nicht zu Schaden.

Ein Silberner Pokal im Schanzen der Sa. Laiba ostwärts ausgeliefert worden. Es handelt sich um den vom Besitzer des Geschäfts gestifteten Ehrenpreis für die „Zeppelin-Gedener-Woche“, die in diesem Monat von der Krüll, Bürger-Schreibstiftungs-Gilde ausgesprochen wird.

Commerzfest. Am kommenden Sonntag feiert der Schreiber-Gartenverein „Nord“ in seinen Garten-Anlagen in der Hochstraße sein diesjähriges Commerzfest.

Radfahrer einzeln vorziehen. Bei dem jetzigen starken Meißerverkehr kann man häufig an den Radfahrern sehen eine Verögerung beobachten, die dadurch hervorgerufen wird, daß Radfahrer, die gemeinsam reisen, ihre Radfahrer durch einen Reifenden an der Bahnhofsgeleise vorziehen lassen. Sichert werden bei der Prüfung und Abnahme der Radfahrern auf Radfragen und Zahlungen erforderlich, die bei starkem Anbruch der Reifenden unnötig aufhalten. Die Reifenden handeln daher auch in ihrem eigenen Interesse, wenn sie die Radfahrer an der Spere einzeln und persönlich vorziehen.

Die Zollstrafe ist jetzt reif. Das äußerst giftige Alkoholder Meere, das Alcoprin, besitzt Krämpfe und Ohnmacht des Herzes, Todesfälle sind häufig. Man warne die Kinder vor dem Genuß.

Wetterverhältnisse. für das mittlere Norddeutschland: Anfangs ziemlich heiter und warm, dann sich zunehmende Gewitterentwicklung mit etwas Abkühlung. Für das übrige Deutschland: Im Westen zahlreiche, im Osten vereinzelte Gewitter mit Regenfällen.

Die Notstandsmaßnahmen für Merseburg.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hatte am Montag Vertreter vom Landbund und Landwirtschaftskammer zu einer Besprechung über die zunächst zu ergreifenden Maßnahmen zur Vinerdung der Viehpest...

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hatte am Montag Vertreter vom Landbund und Landwirtschaftskammer zu einer Besprechung über die zunächst zu ergreifenden Maßnahmen zur Vinerdung der Viehpest...

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Die öffentlichen Arbeitsnachweise der Provinz Sachsen kamen seit in Ludwigsburg zu einer Tägung zusammen. Einmal 900 Bewerber waren erschienen. Direktor Dr. Ritzgen sprach über die Lage auf dem Arbeitsmarkt...

Die Gerichtsferten.

Die Gerichtsferten nahmen am 15. Juli ihren Anfang und dauern bis zum 15. September. Während dieser Zeit ist die Rechtsprechung fast vollständig unterbrochen...

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Was unsere Nachbarstadt Halle.

In der Halle erkrankten. Ein junger Mann, der anscheinend von auswärts gekommen war, verganigte sich hier am Fuße des Trostberg Schlosses auf einem Floß...

Lebes. In dem vorgestern gemeldeten Unfall können wir erkrankterweise feststellen, daß sich bei der Abnahme zum Merseburger Krankenhaus die Verletzung nur als eine leichte Fleischwunde herausstellte...

Meinwech. Von Pferden ist vorgestern, Sterblich dem Aufsteig abgefallen, als er sich auf der Allee bewegen wollte...

Dürenberg. Schützenfest. Der beste Schütz auf die Schützenliste wurde beim diesjährigen Schützenfest von neuen Schützenmeister Carl D. abgeben...

Schaffstädt. Des Pferdes Heimkehr. In einer größeren Hofschänke, die hier vor einigen Tagen gefeiert wurde, waren auch schließliche Wähler aus der Umgebung erschienen...

Schaffstädt. Am letzten Sonntag fand hier das Sommerfest des Arbeitervereins statt. Nachdem am Vormittag harte Gewitter niedergegangen waren...

Schaffstädt. Am Montag wurde hier der Sommer-Fahrmarkt abgehalten. Es hatten sich mehr Verkäufer eingefunden, als in den Vorjahren...

Wabau. Der Alkohol-Teufel spielte hier wieder einmal seine tragische Rolle. Am Nachmittag lag ein Knoch aus der Schenke eines Kohlenmagazins, der Hagen wurde im letzten Augenblick zum Tode gerichtet...

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Schweres Straßenbahnunglück. - 20 Personen verletzt. Heute vormittag fuhr auf der Strecke Salfelds Dor-Tempelhof bei der Einmündung der Zufahrtsstraße zum Flughafen ein Straßenbahnwagen in den Bahnhofs...

Schwere Unwetterkatastrophe im Eichsfeld.

Nordhausen, 8. Juli. Gestern nachmittag gingen im Kreise Gräflich Gohrtenau sowie im ganzen Gebiet des Eichsfeldes schwere Unwetter nieder. Die Hagelkörner waren vielfach so groß, wie kleine Äpfel...

Blutiges Familiendrama.

Hünneberg, 8. Juli. Gestern abend spielte sich in einem Anwesen in der Meierstraße ein blutiges Familiendrama ab. Die schon seit einigen Jahren in händigen Zügel lebenden Eheleute Leichmann hatten nach der Rückkehr von einem Scheidungsprozess in abnormale eine schwere Auseinandersetzung...

Eine neue Einfuhrkatastrophe.

Kassel, 8. Juli. Am Mittwoch nachmittag fanden in Verneim am Wesen ein 40 Personen, Männer, Frauen und Kinder vor einem gewaltigen Schwall und stürzten in eine kürzlich besetzte Gießwerkstatt der Zornhütte ein und kehrte die Schiffbrüchigen unter sich 14 Personen wurden durch herabstürzende Mauerstücke schwer verletzt.

Das elektrische Karneval.

Lehrich b. Zeitz, 8. Juli. Auf dem Schützenplatz richtete ein 4jähriger Knabe, als er an einem Karneval vorbeiging, auf dem durch den Regen aufgeweichten Boden aus. Er wollte sich an einer Karnevalskostüm festhalten, dabei erhielt er einen elektrischen Schlag und fiel tot zu Boden...

Zwischen zwei Unwetter.

Wrosterode am Juleburg, 8. Juli. In den Abendstunden des Dienstag erlitten sich hier mehrere Unwetter mit heftigen Regen. Gegen 10.30 Uhr abends schloß das Unwetter infolge eines Wetterumschlages ab. Inzwischen erfolgte Wolkeneinbruch derart an, daß es über die Höhe trat und die beiden Hauptstraßen 50 Zentimeter hoch unter Wasser setzte...

Schweres Kraftwagenunglück.

Königsberg, 8. Juli. Gestern abend fuhr unweit Margaretena der Straßmann eines Expedienten aus Margaretena gegen einen Baum und ging dabei völlig in Trümmer. Zwei Insassen wurden betäubtgeschwunden und getötet, während ein dritter Fahrgast schwere Verletzungen erlitt.

Waggen i. Anhalt. Ein Landwirth fuhr mit seinem Ackergerath von hier nach Tschelen. An einer Stelle, wo der Wald beginnt, kürzten plötzlich seine beiden Pferde tot zur Erde. Als er absprang, um sich zu den Thieren zu begeben, erhielt er einen elektrischen Schlag...

Reinsdorf b. Erfurt. Miteiner fettenen Kräftigkeit beschuldigt ein 21jähriger Mädchen aus Reinsdorf den Standesbeamten in Reinsdorf, bei dem es schließlich die Geburt eines Kindes seiner verheirateten Schwester zur Eintragung anmeldete...

Wiederholte tödlicher Unfall. Das Unwetter der letzten Tage hatte einen tödlich verlaufenen Unfall im Geschoße. Das zweifelhafte Tobieren eines Schmelzers in Esmeralden lief in einem unbewachten Augenblick über die Jalousie, deren Bretter sich gebogen hatten...

Sittburghausen. Ein Todesopfer des Hochwassers. Hier wurde der Schüler der Realschule Oberndorf auf den überhöhten Weiden erlag. Von der rotenden Rute der Werra in die Tiefe gezogen. Das Wassermaffen rissen ihn mit sich fort unter die Brücke hindurch...

Wien. Schnell geahndet. Dienstag vormittag wurde in einem Hause der Wagenschraube ein Geldbrieffräger von drei Männern überfallen, mit einem Hammer niedergebrosen und seiner Barchetta Höhe von 2000 Fuß herabgeworfen. Die Täter wurden ergriffen, verurteilt und dann der Polizei übergeben...

Aus aller Welt.

Tragischer Ausgang eines Streites.

Paris, 8. Juli. Auf einem Bauernhof in der Nähe von Bordeaux hat sich ein trügerisches Drama abgefallen. Ein Wächter nahm sich nach schweren Auseinandersetzungen mit dem Besitzer des Hofes das Leben. Der Wächter, der besessen war, bestieg dessen Schweinestall und ein kleines Mädchen, das zufällig in der Nähe war, schmerzte, und beging dann Selbstmord.

Die Erdbebenkatastrophe auf Sumatra noch nicht beendet.

Amsterdam, 8. Juli. Die Katastrophe auf Sumatra scheint mit dem vorhergehenden Erdbeben das Schlimmste zu sein. Die Verwundungen von Todeopfern aus anderen Orten nehmen zu. In Sumatra sind 674 Häuser eingestürzt. Der Schaden wird heute auf ungefähr 2,5 Millionen Gulden geschätzt...

Schiffe in See.

Konstantinopel, 8. Juli. Die hier die Marinestation emblaßte in den nächsten Jahren des russischen Dampfers 'Danica', der meldet, daß auf dem Schwarzem Meer ein furchtbarer Sturm wüte und daß er sich in schwerer Seezeit befinde. Kurz darauf meldete sich die 'Danica' nochmals und berichtete, daß sie im Untergang des russischen Dampfers 'Danica' verunglückt sei. Der russische Dampfer 'Danica' verunglückt habe. Es sei ihm unmöglich gewesen, die Besatzung beider Schiffe zu retten.

Hebereschwemmung in Mexiko.

Mexiko, 8. Juli. Durch eine Hebereschwemmung ist die Stadt Mexiko von einer Notlage befreit. Im Umkreis von 15 Kilometern sind die Eisenbahnen unter Wasser. Man befürchtet eine Hungersnot, wenn es nicht gelingt, große Mengen von Lebensmitteln herbeizuschaffen...

Schwere Wolkeneinbruch in Japan.

Tokio, 8. Juli. Westjapan wurde von schweren Wolkeneinbrüchen heimgesucht. 30 Personen sind ertrunken, ungefähr 4500 Häuser sind zerstört worden.

Leipziger Schmalzviehmarkt vom 8. Juli.

Leipziger Schmalzviehmarkt vom 8. Juli. Eigene Probierprobe. Auftrieb: 150 Rinder (5 Ochsen, 34 Bullen, 37 Kalber, 74 Kühe), 759 Schafe, 319 Schafe, 1159 Schweine...

Kasseler Börse vom 8. Juli 1926.

Waren	Preis	Waren	Preis
Gold Banknoten	115,50	Wannaberg Kupfer	18,00
Gold Banknoten	115,50	Wannaberg Kupfer	18,00
Gold Banknoten	115,50	Wannaberg Kupfer	18,00
Gold Banknoten	115,50	Wannaberg Kupfer	18,00
Gold Banknoten	115,50	Wannaberg Kupfer	18,00
Gold Banknoten	115,50	Wannaberg Kupfer	18,00
Gold Banknoten	115,50	Wannaberg Kupfer	18,00
Gold Banknoten	115,50	Wannaberg Kupfer	18,00
Gold Banknoten	115,50	Wannaberg Kupfer	18,00
Gold Banknoten	115,50	Wannaberg Kupfer	18,00

Stadttheater Halle.

Freitag, 8. Uhr. Arriv-Parti. Poffe mit Gesang in drei Akten von H. Wilken und H. Justus. Musik von D. Strick. Sonnabend, 8. Uhr. Die Regimentstochter. Komische Oper in zwei Aufzügen von G. Donizetti. Sonntag, 7.30 Uhr. Arriv-Parti. Poffe mit Gesang in drei Akten von H. Wilken und H. Justus. Musik von D. Strick. Schluß der Spielzeit.

Verleger: Adolph Hahn.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einladet, der Adolph Hahn: Karl Hahn, - Sport und Anzeigen: - A. Hahn, - Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt A. Hahn, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Die Verlobung ihrer Tochter **Econore** mit Herrn Regierungsrat **Dr. Werner Kubne** zeigen ergebenst an

Karl Reinhardt u. Frau
Gertrud geb. Ulrich

Meine Verlobung mit Fräulein **Econore Reinhardt**, Tochter des Herrn Rittergutsbesizers **Karl Reinhardt** und seiner Frau Gemahlin **Gertrud** geb. Ulrich beehre ich mich anzuzeigen

Dr. Werner Kubne
Regierungsrat

Schloß Burgwerben den 6. Juli 1926 Merleburg bei Weisseneis

Zigaretten nur beste Qualitäten in allen Preislagen und Geschmackrichtungen

Otto Fuchs
Inh.: Kurt Steinäcker

Zigaretten jantlicher führenden Marken in allen Preislagen

Rauchtabake

Neueröffnung Freitag, 9. Juli 1926

Räucherlöhne garantiert rein trockene Darholzpflän. liefert prompt

Richter, Halle G.
Zellstraße 75 a.
5 Min. vom Schloßhof.
Telefon 5483.
— Postkarte genügt. —

Biljett fast neu, billig zu verkaufen
Entenplan 7, II. Etg., I.

Denken Sie daran
daß Ihnen unter

Saison-Ausverkauf
die denkbar größten Vorteile bietet.
Kommen Sie noch heute.

Franz Mettner

Merleburg. Weißeneiserstr. 7.

Qualitätswaren
zu mäßigen Preisen.

Herrn = Halbschuhe

in überaus reicher Auswahl, schwarz, braun, Lack mit und ohne Einsatz in nur bestföhenden Formen.

Schuhhaus
W. Ehrentraut
Kl. Ritterstr. 15. Gotthardstr. 28.

Acker-Verpachtung!
Die Acker der **Barre St. Mt.** circa 65 Morgen, an der Eisenbahn nach Halle bezw. nach Landwehr gelegen, sollen am **Freitag, den 9. Juli 1926**, abends 7 Uhr im **Versteigerung** öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der **Gemeindekirchenrat**.

Ausnahme-Angebot!
Verkaufe weit unter Tagespreis
großen Posten
Kinder-, Damen- und Herrenstiefel
vom 8. bis 10. Juli
in Merleburg, Teichstr. 15 (Hinterhaus).
Otto Hartung, Schuhmacher.

Grubenkies u. Sand
(unaeßlich)
zu Beton, Mauer, Pflaster, u. Wasserarbeiten liefert als Grube Emma bei **Waghendorf** (Merleburg-Landwehrter Bahn) **Dörffewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft** Halle a. S. (Telefon 7481).

Fahrräder
für Damen und Herren
Spezialfahrräder M. 85.00
mit Freilaufnabe u. Garantie

Markenfahrräder:
Opel, komplett M. 115.—
Opel Straßenrenner, komplett M. 147.—
Brennaber, komplett M. 125.—
Phänomen, komplett M. 130.—
NSU, komplett M. 135.—
Orignor, komplett M. 145.—

— Große Zusatz- —
Alle Räder komplett mit Fabrikgarantie

Bei kleiner Anzahlung sofortige Mitnahme des Rades

Gustav Engel Söhne
Gegr. 1888 Fahrradhandlung Gegr. 1888
Merleburg — Gr. Kayna

Leser kauft bei unseren Inserenten.

Beg. Höchstgeb.
sind sofort größ. Mengen angefordert verz. Eisenblech v. 6,5—12 mm Durchm., passend f. Einzelmengen usw., abzugeben.

Angebote an
Landkraftwerke Leipzig,
A.-G. in Kalkwitz, Betr.-Abtlg.
Neustübzig-Mücheln, Postf. Halle a/S.

Es ist heute Donnerstag, d. 8. Juli 1926
Merleburg **Rundplatz**

abend **Eröffnung**
8 **Gleich**
Uhr von

Von **Donnerabend**, den 10. d. Mts. ab, stehen in sehr großer Auswahl, **ganz vorzügliches**

Milchvieh
hochtragende
Kühe u. Färsen

sonst bedingliche Zusatzen preiswert zum Verkauf.

Willy Ziegenhorn, Schaffstädt
Telephon 32. Telephon 32.

Lichtspiel-Palast „Sonne“
Ab Freitag, den 9. Juli der erste große Sonderfilm der Warner Bros.-Produktion.

Wenn Meer und Himmel sich berühren!
Die abenteuerliche Begehung des Kapitän's Perry mit **Dolores Costello** und **Barymore**.

Ein Filmwerk von übermältiger Wirkung dessen Herstellungskosten sich auf ca. 800.000 Dollar belaufen und 12 Wochen in einem der ersten New-Yorker Theater und 8 Wochen in einem Londoner Theater in Uraufführung lief.

Hierzu: **Monty als Automobilist.**
Amüsantes mit sprudelndem Humor genutztes Beispiel in 2 Akten mit **Monty Banks**.

Jugendliche haben Zutritt. — **Deulig-Woche 24.**
Abf. 8 1/2 u. 8 Uhr. — Sonntag, ab 3 Uhr große Jugend-Vorh.

UNION-THEATER.
Ab Freitag bis Montag großes Doppelprogramm.

Hilse! Ich bin Millionär!
Die Geschichte eines armen Arbeiters, der mit einem gelangweilten Milliardär die Rolle tauscht und eine Wette eingibt, nachher er täglich 20.000 Mark ausgeben mußte.

Eine Verworfen!
Großfilm in 7 Akten mit dem temperamentvollen lebensprüfenden Filmstar **Viola Dana**.

Was wissen Sie vom tiefen Leid eines Sünders. Oft ist der Sünder als Mensch wertvoller, als der Selbstgerechte.

Abf. 5,30 Uhr und 8 Uhr

Riesen-Circus
4 Masten 3 Manegen 1 Rennbahn
Eines der gewaltigsten Circus-Schauspiele aller Zeiten
100 Sensationen in jeder Vorstellung 100
Zirka 1000 Angestellte. — — — Zirka 600 Tiere.

Riesen-Zoo täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. b. 7 Uhr abds.

Täglich **Frei-Konzert** vorm. 10—12, nachm. 4—6 Uhr
großes abds. 7—8 Uhr vor dem Circus

Ab heute steht ein Transport

Läufer u. Ferkel

sonst frischmelkende Kühe mit u. ohne Kälber zum Verkauf.

Rich. Schmidt,
Frankleben,
Tel. Gr. Kayna 17.

Wir stellen **1 Platzvertreter**

für unsere beliebtesten Warenart, ges. Bier u. Wein, vor sofort ein. Ihre Gültigkeit in Nichtbild und Zusatzen-Schriften finden Verleidl. Lichtung. — 27 unt. 386,28 an die Exp. dieses Blattes.

Vorverkauf ununterbrochen den ganzen Tag ab 9 Uhr vorm. an den 10 Circuskassen und im Cigarrenhaus Carl Brendel, Gotthardstraße 4. Telefon 471

Täglich nach Schluß der Vorstellung
verkehren

Nachts	12,20	nach Mücheln
Sonder-	12,41	Schafstädt
Züge	1,40	Halle
		Weisseneis

Beachten Sie die billigen **Friedens-Eintrittspreise!**
Alles Sitzeplätze! Schon von **50** Pfg. aufwärts bis **4** Mk. diebest. Plätze

In der heutigen Eröffnungs-Vorstellung zahlen an d. Circuskassen **nur halbe Preise** (ausser 3. Platz Seite).

Nur einige Tage in Merleburg.

Ein hartes **Arbeitspferd**
4 1/2 Jahre alt, schwer im Zuge, verkauft **Wallendorf Nr. 14**

Johannisbeeren (rot u. schwarz) **Simberlen** **Stadelbeeren** und **Erdbereen** empfiehlt jedes Quantum **Otto Lippold,** Geusastraße.

Verkaufe mein **8/24 Dürkopp** 4 föhiger **Sportwagen** im allerbesten Zustande. **Ehrentraut** Kl. Ritterstr.

Abgebaute Beamte u. Angestellte werden als Mitarbeiter von einer renommierten Biererei einangestellt für **Gießebau u. Umgegend**

gegen hohe Bezüge gesucht. Erfolgreiche Mitarbeiter werden fest angestellt mit Gehalt und Bewohn. Off. u. B. 20 an die Exped. d. Blattes.

Schwarz-weißer langer Schal (Fabrikarbeit) verkaufen. Bitte gegen Verlobung abzugeben.
Seiffnerstraße 211, bei Frau Hemprich.

Großer gelber Hund ausgelassen. Abzugeben **Antvorscherhöfen, Zimmer 3.**

Der Kampf um den Dawesplan.

Trotzdem der Dawesplan sich noch lange nicht in seiner vollen Stärke auswirkt, mehren sich die Stimmen aus der internationalen Wirtschaft, die seine grundlegende Revision fordern.

Der Schlüssel zum Verständnis der Revision des Dawesplans liegt in Amerika. In Amerika stehen letzten Endes alle internationalen Zahlungen zusammen. Die Verhinderung der Ententelieferungen an Amerika betrifft, daß die deutschen Reparationszahlungen auf dem Umweg über die Kriegsverpflichtung der Entente an Amerika in diesem Lande sich konzentrieren.

Neben diesen Momenten wirken noch mehrere andere auf die Dawespolitik ein. Besonders kommt hier noch in Betracht der Währungsverfall mehrerer europäischer Staaten, der das wirtschaftspolitische Gleichgewicht Europas völlig verunsichert hat und der die tatsächliche Wirtschaftsmacht wichtiger europäischer Wirtschaftsländer künftlich verunsichert.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorhars.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Mit dieser etwas überlauten Begrüßung stieg Graf Aribert die Stufen hinauf und stand nun auf der Terrasse. Seine Blicke gingen hinüber zu Seeger, blicksüßlich. Es lag etwas heimliches darin, das von dem anderen erwidert zu werden schien.

Seeger nahm unteres sein Buch vom Tisch und stand abwartend. „Arbeiter — Seeger“ — der Graf machte eine Viertelwendung zu dem Sauscherer hin — „sehen Sie doch einmal nach Ihren Fingern. Ich ritt heute an Ihrem sogenannten Indianerort vorüber und hörte ein unheimliches Geräusch. Es wäre wohl besser, Sie blieben nicht ganz so dicht selbst überlassen.“

Seeger verbeugte sich ohne ein Wort der Erwiderung und ging die Stufen hinauf in den Park. Aber seine Hand hatte sich unwillkürlich zu zucken.

Graf Aribert ließ sich neben die Gräfin und bemähte sich, so harmlos wie möglich zu sein und kein heftiges Wort zu sagen, die ihn bei seinen Worten an Seeger so merkwürdig fragend und verwundert angesehen hatte, zu verbergen.

„Wie ich sehe, ist Gnädigster der geistige Spaziergang und die Fahrt außerordentlich gut bekommen!“ sagte er mit einem Blick in ihre Gesicht, das ihm heute tiefer und schöner denn je erschien. „Sie sehen so frisch und anmutig aus.“

Waltraut hatte ihre Unbefangenheit schnell wieder gewonnen. Sie lächelte jetzt.

„Allerdings hat mir der Spaziergang gut getan, es war aber doch ein Gluck, daß ich Sie zufällig mit Ihrem Wagen traf, Graf Stolzenau. Der Altkoche wäre mir vielleicht zuviel geworden.“

„Ich wünsche, Sie nämen meine beschriebenen Dienste öfters in Anspruch, Gräfin. Wollen Sie Ihren Spaziergang künftlich nicht bis Stolzenau ausdehnen? Es wäre mir eine Ehre und ein Vergnügen. Sie wieder nach Hause fahren zu dürfen.“ Es schloß ihm dabei durch den Kopf, daß er dann den Diener, der gestern eine vertrautere Unterhaltung zwischen sich und Waltraut unmöglich gemacht hatte, zu Hause lassen würde.

in der Theorie eine dahige Revision des Dawes-Planes als notwendig angesehen werden sollte, wird die praktische Verwirklichung infolge der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Interessengegenfälle längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die Bedeutung des Luftfahrt-Abkommens.

Von Oberleutnant a. D. Carl von der Goltz, Berlin.

Im Reichstag ist in diesen Tagen der Gesetzentwurf über das sogenannte Luftfahrt-Abkommen mit der Entente lang und kluglos angenommen worden. Kaum verloren die Redner einiger Parteien ein paar Worte darüber. Man nahm das Gesetz mit einer mäßigen Beschäftigung an wie hundert andere. Es ist bei der Beilegung wieder einmal in aller Deutlichkeit die Tatsache, daß die gelebte Körperlichkeit des Deutschen Reiches über keinen einzigen Mann vom Fach verfügt auf einem Gebiete, das sich mehr und mehr zu einem der lebenswichtigsten aller Völker und Länder und insbesondere Deutschlands entwidelt, der Luftfahrt.

Das Zustandekommen dieses Abkommens mit der Entente hat viele merkwürdige Geschehnisse, die — ganz im Zeichen des Berliner Vertrages — uns 8 Jahre nach Beendigung des Krieges wieder einmal in der Öffentlichkeit ins Gedächtnis rufen. Die Entente hat sich durch dieses Abkommen — politische, militärische und wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands — aus den Augen lost. Hieran ändern alle Selbstverständnisse im Zusammenhang mit der nicht negierenden größten Bewegung, die sich unter Luftfahrtschiffen nicht. Der Schwerpunkt der Betrachtung darf doch nicht übersehen werden, daß nämlich unser Kampf um die primitivsten Grundrechte eines Volkes auf dem Gebiete eines unerschöpflichen Reiches, welches bisher immer von der gebührenden Berücksichtigung der Entente abgesehen, sich verhalten hat. Und weiter darf eines nicht vergessen werden: Nicht uns zu Viele liegt die Entente endlich zur feilsten Verkünder der durch nichts mehr begründeten Teilung unserer Bundesrepublik herbe, sondern einzig und allein aus Geschäfts- und Zweckmäßigkeitsgründen. Die fürmliche Entwicklung des jungen Welt-Luftverkehrs forderte für England und Frankreich geheimerweise freie Luftwege über Deutschland zur Verbindung der Weltstädte mit ihren Hauptzentren in Ost und West.

Leber ein halbes Jahr haben unsere deutschen Vertreter in Paris hinter verschlossenen Türen um einen Teil der Forderung „Luft zu Versailles“ gekämpft. Von der gegnerischen Seite hat es an händlichen Verhandlungen über diesen Teil des Abkommens mit allen Mitteln nicht gefehlt. Nicht zuletzt der über allen Parteigrenzen erhabenen einmütigen Erstinstanz der Entente der Luftfahrt interessierten deutschen Kreise ist es zu verdanken, daß unser Vertrag mit ihnen immer wieder der Nadel gestiftet wurde und daß man von gewissen Grundforderungen im Kampf gegen die sogenannten „Geheimbestimmungen“ nicht abließ.

Als die Berliner Verhandlungen über diesen Teil des Abkommens ihrem Ende naherten, wurde die amtliche Veröffentlichung der Abmachungen in Aussicht gestellt. Trotz offensichtlich harten Interessen der gesamten deutschen Presse unterließ die Veröffentlichung. Man besorgte sich langsam über die verschiedenen Nachrichten über die Freiheit und völlige Gleichberechtigung der deutschen Luftfahrt. Nachrichten, die keineswegs geeignet waren, der Sache zu dienen, sondern im Auslande den Eindruck hervorgerufen hatten, daß die deutsche Luftfahrt sich in einem letzten Endes doch unermuteten Erfolg zu finden.

Rufen wir uns kurz die Vorgeschichte des Luftfahrt-Abkommens ins Gedächtnis zurück:

Der Berliner Vertrag verpflichtet durch seinen § 148 die

reflexe Bestärkung der militärischen Luftfahrt Deutschlands und unterband jede künftige militärische Luftfahrt in der begründeten Annahme, daß damit auch die Erfüllung einer ganz ähnlichen Aufgabe unmöglich werde. Deutsche Gründlichkeit und deutsche Zähigkeit machten diese Erwartung zufruchtbar. Durch die Note der Völkervereinigung vom 14. April 1922 füllte die Entente die „Lücke“ im Berliner Vertrag und legte weit über die in der Berliner Vertrag festgelegten Rechte der Flug- und Landluftfreiheit der Entente in Deutschland ab. Von diesem Zeitpunkt an datiert der immer dringender Wunsch der Entente, die Luftwege über Deutschland nach dem Osten zu benutzen. Dieser Wunsch ist der Anknüpfung für die gesamten künftigen Luftfahrt-Verhandlungen mit Deutschland gewesen. Das wichtigste in Form eines Notenwechsels niedergelegte Ergebnis der Pariser Verhandlungen ist erst wenige Tage vor Annahme des Gesetzes im Reichstage amtlich bekannt gegeben worden und enthält folgende wesentliche Punkte:

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, durch Erlaß von Gesetzen den Bau jeglicher Luftfahrzeuge, die nach Auffassung der Entente militärisch verwendbar sein können, unter Strafandrohung einzusperren und zu zerstören. Insbesondere bleibt der Bau von „Jagdflugzeugen“ untersagt. Die öffentliche Unterfertigung des fliegenden Schmaldecks ist nur im Rahmen der im Luftverkehr vorerwähnten Zahl von Flugzeugen gestattet.

Jede Ausbildung im militärischen Fliegen ist verboten. Der benutzte Macht ist ausschließlich die Ausbildung in der Luftfahrt von der Erde aus gestattet.

Jede Ausbildung für Reichswirtschaftsflieger ist auf die Zahl von 6 Flugzeugführern im Jahre beschränkt. Gegen Zurückziehung des sogenannten Luftfahrt-Garantie-Kommisses treten die Bestimmungen des Art. 213 des Berliner Vertrages über Einlegen des Völkervereinigung in Kraft. Die deutsche Regierung verpflichtet sich zur Führung genauer Listen über die fliegenden Reichswirtschaftsflieger, die Luftfahrzeugfabriken, Luftfahrzeuge und Motore, Flugzeugführer und Fluglehrer, Luftverkehrs-Gesellschaften, Luftfahrtschulen, Flugzeugführer usw., die Luftfahrt-Verkehrsmittel der Flugzeuge verwenden. Die Listen stehen der Völkervereinigung zur dauernden Verfügung.

Die deutsche Luftfahrt ist beschränkt und entmilitarisiert. Gebiete mit nicht beschränkter wieder beschränkt in diesem Gebiet gestattet.

Die Eigentümern der in den Anlagen der Zeppelin-Werke in Zeppelinwerk in Deutschland hergestellten Luftfahrzeuge, die außerhalb dieser Einschränkungen liegenden bisherigen „Geheimbestimmungen“ über den deutschen Luftfahrtschiffbau treten außer Kraft.

Die deutsche Regierung verpflichtet sich, die hauptsächlichen bisherigen „Geheimbestimmungen“ für unsere Luftfahrt neue Entwicklungsbedingungen mit sich. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Luftfahrt und die praktische Auswirkung der Bestimmungen der Zeppelin-Werke ist es notwendig, die Auslandsabgabe hängt auch in der Luftfahrtschiffbau auf engste mit der allgemeinen Wirtschaftslage zusammen, während der Inlandsabgabe nur durch ganz allmähliche Erzeugung des Flugzeugverkehrs unteres Luftverkehrs im Rahmen seiner beschränkten Mittel zu heben ist.

Ein kurzer Blick auf die Pariser Vereinbarungen zeigt ebenfalls, daß von einer Gleichberechtigung Deutschlands in der Luftfahrt nach der Richtung im Park, wo das Indianerborf lag, und kein Ton Klang gereist. „Oh, nicht doch — Sie wissen nicht, was mich diese Verzichtleistung kostete!“ erwiderte sie unbefangenen. „Wirklich?“ Er sah sie an, und es loderte etwas in seinen Augen auf, was sie erstarrte. „Sollen Ihre Kinder in einem anderen Lande aufwachsen?“ fragte er leuchtend. „Nein, durchaus nicht. Den Jungens will ich die Freude nicht rauben; wenn ich sie schicken darf, Graf Stolzenau.“ „Aber natürlich, Gräfin,“ fiel er ein, und sein Gesicht erhellte sich wieder, „ich lud sie doch ein, weil Ihre Freunde Hans und Joachim von Rautenberg auch dabei sein werden — selbstverständlich nur unter Aufsicht und Begleitung ihrer Erzieher, da ich dieses Amt nicht selbst übernehmen kann.“ „Dort Seeger wird die Kinder begleiten“, antwortete Waltraut.

„Und ich hoffe, Sie ändern Ihren Entschluß bis morgen noch“, sagte er sich erhebend und verabschiedend, da er Schritte hörte und vom Diener nicht überfallen werden wollte. Am eine umständliche Anmeldung zu vermeiden, war er ja, wie schon öfters in letzter Zeit, von der Parteiliche herkommen.

„Sie zuckte leicht die Achseln.“ „Es kommt darauf an, wie ich mich morgen fühlen werde.“

Am nächsten Morgen landete Waltraut einen Boten nach Stolzenau. Sie beobachtete, an dem Mitt nicht teilnehmen zu können, da sie sich heute zu matt dazu fühlte. Doch Herr Seeger würde mit den Kindern persönlich zur Stelle sein. Obgleich Aribert auf diese Botschaft vorbereitet war, fühlte er sich enttäuscht und verstimmt. Er hatte so viel von diesem gemeinsamen Mitt erhofft und in Gedanken bereits einen Feldzugsplan entworfen, der ihm durch die Rücksicht auf ihre Gesundheit leicht durchführbar schien. Er wollte mit ihm im Nachtrag bleiben und dabei die längst ersehnte und durch allerhand Zwischenfälle und Störungen bis jetzt verestete Aussprache herbeiführen.

„Selbstverständlich, gnädigste Gräfin, doch man ist jetzt oft verführt, zu vergessen, daß Sie jemals ismerendend waren.“ „Ist es nicht, die wäre ein Wunder an Ihnen gesehen, trotzdem ich diesen Zustand schon seit Jahren herbeigeführt und zuerstlich darauf geschloß habe. Nun ist die Erfüllung da und mit ihr.“

„Ich vergesse es oft selbst, doch ich krank war.“ fiel sie ihm schnell ins Wort. „Ich möchte manchmal darauf losfahren, um in ganz jungen Jahren, als ich noch ein geübter, aber nicht mehr ein Mann war. Die Heberlegung kommt mir darum oft erst hinterher.“

„Wie meinen Sie?“ fragte er. „Nun — zum Beispiel gestern — sie flochte verlegen und wurde ganz unwohlverwehrt rot — als ich Ihnen die Zulage gab, morgen mitzutreten zu wollen.“

„Wie?!“ rief er erschrocken und enttäuscht. „Sie wollen Sie doch nicht rückgängig machen?“

„Nichtens ist mir wichtiger als Sie, nicht so fest auf meine Teilnahme zu rechnen.“

„Aber wir reiten vorwärts und langsam, wenn Sie wollen, im Nachtrag. Der Weg ist nicht lang und beschwerlich, und ich berge dafür, daß Ihnen nichts geschehen soll!“ wandte er überredend ein.

„Ich fürchte, daß die Erschütterung, die auch beim Schrittmarsch nicht ganz zu vermeiden ist, mir nicht dienlich sein würde.“

„Gräfin — Sie haben die Luft verloren und möchten

lieber zu Hause bleiben.“ Seine Blicke gingen dabei unwillkürlich nach der Richtung im Park, wo das Indianerborf lag, und kein Ton Klang gereist.

„Oh, nicht doch — Sie wissen nicht, was mich diese Verzichtleistung kostete!“ erwiderte sie unbefangenen.

„Wirklich?“ Er sah sie an, und es loderte etwas in seinen Augen auf, was sie erstarrte. „Sollen Ihre Kinder in einem anderen Lande aufwachsen?“ fragte er leuchtend. „Nein, durchaus nicht. Den Jungens will ich die Freude nicht rauben; wenn ich sie schicken darf, Graf Stolzenau.“

„Aber natürlich, Gräfin,“ fiel er ein, und sein Gesicht erhellte sich wieder, „ich lud sie doch ein, weil Ihre Freunde Hans und Joachim von Rautenberg auch dabei sein werden — selbstverständlich nur unter Aufsicht und Begleitung ihrer Erzieher, da ich dieses Amt nicht selbst übernehmen kann.“

„Dort Seeger wird die Kinder begleiten“, antwortete Waltraut.

„Und ich hoffe, Sie ändern Ihren Entschluß bis morgen noch“, sagte er sich erhebend und verabschiedend, da er Schritte hörte und vom Diener nicht überfallen werden wollte. Am eine umständliche Anmeldung zu vermeiden, war er ja, wie schon öfters in letzter Zeit, von der Parteiliche herkommen.

„Sie zuckte leicht die Achseln.“ „Es kommt darauf an, wie ich mich morgen fühlen werde.“

Am nächsten Morgen landete Waltraut einen Boten nach Stolzenau. Sie beobachtete, an dem Mitt nicht teilnehmen zu können, da sie sich heute zu matt dazu fühlte. Doch Herr Seeger würde mit den Kindern persönlich zur Stelle sein.

Obgleich Aribert auf diese Botschaft vorbereitet war, fühlte er sich enttäuscht und verstimmt. Er hatte so viel von diesem gemeinsamen Mitt erhofft und in Gedanken bereits einen Feldzugsplan entworfen, der ihm durch die Rücksicht auf ihre Gesundheit leicht durchführbar schien. Er wollte mit ihm im Nachtrag bleiben und dabei die längst ersehnte und durch allerhand Zwischenfälle und Störungen bis jetzt verestete Aussprache herbeiführen.

(Fortsetzung folgt.)

Sündliche Arbeitslosigkeit.

Ein fränkischer Landwirt, der jetzt mehrere preußische Provinzen bereist hat, schreibt uns:

Wer erinnert sich nicht aus den letzten Jahrzehnten der Wertlosigkeit der lebhaften Klagen über die durch die Massenwanderung vom Lande in die Großstädte und Industriebezirke bewirkte Deutent? Mithin mußten 400 000—500 000 ausländische Arbeiter — zum Teil russische, polnische und rumänische — für die Bewältigung der Erntearbeit herangezogen werden, die absonderlich im letzten November das deutsche Weidgebiet wieder verließen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig gemäße industrielle Arbeitslosigkeit hat sich die Weidregierung entschlossen, die Zahl der ausländischen Wander- oder Saisonarbeiter auf 130 000 Mann zu Tontingieren, ohne dem wirklichen Bedarf der namentlich rubenbauenden Landwirtschaft damit vollkommen Rechnung getragen zu haben. Diese kann nach Lage der Verhältnisse auf ausländischen Arbeiter nicht verzichten, weil sie geübte Arbeiter braucht und ihre durchsichtigen Arbeitsleistungen ungleich höher zu werten sind als die der heimischen Arbeiter. Wollte man der Landwirtschaft diese Hilfskräfte entziehen, so würde man die landwirtschaftliche Gütererzeugung empfindlich schädigen, insbesondere die Gewinnung von Zuckerrüben und Zucker. Die rubenbauende Landwirtschaft hat sich deshalb freit aus den Engpässen für eingestrichelt, daß ihr der Bedarf der leistungsfähigen Arbeitskräfte nicht ungedeckt werden würde, solange ihr vom Lande nicht die erforderlichen geeigneten Arbeiter zur Verfügung gestellt werden. Mit Entschiedenheit, wie sie der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags angenommen hat, daß im Hinblick auf die genaue Arbeitslosigkeit im Inland die Landwirtschaft in größerem Umfang deutsche Arbeiter einstellt und das in der Wirtschaft der Arbeiter in Deutschland über die Saison hinaus nicht gebildet wird, ist unter den obwaltenden Umständen wenig anzufangen. Der genannte Ausschuss hätte besser getan, erst Mittel und Wege anzugeben, wie den verberblichen Wirkungen der Erntearbeitslosigkeit Einhalt geboten werden sollte und wie die Leistungsfähigkeit des Arbeiters in der intensiven betriebenen Landwirtschaft gefördert werden könne.

Bei der Beurteilung der Wanderarbeiterfrage sollte man nicht an der Forderung vorbeigehen, daß Inländer der zunehmenden Anwerbung der Landwirtschaft die Nachfrage nach Wanderarbeitern erheblich nachgelassen hat. Der Ertrag der Hand- durch die Maschinenarbeit macht nicht nur in den landwirtschaftlichen Groß-, sondern auch in den kleineren Betrieben befähigte Fortschritte, und wo es sich etwa beim Erwerb eines Kampfluges oder einer Kolonisation um hohe Anbaufruchtstoffe handelt, tritt die Wirtschaftlichkeit der Maschinen und Geräten in weit fortgeschrittenen Stufen, daß die Zahl der Handarbeiter ständig eingeschränkt werden konnte und gegenwärtig schon in rein landwirtschaftlichen Gemeinden die Arbeitslosigkeit Platz greift. Wenn eine solche in absehbarer Zeit schon jetzt zu einer Zeit dringender Arbeiten zu verzeichnen ist, so hat die Landwirtschaft alle Veranlassung, die im Frühjahr und Winter begehrteten wegen der Erntearbeitsmangel zu hegen, jedoch wenn sie sich jetzt zeigen möchte, einer rationellen Ausnutzung der Gelege moderner Wirtschaftsentwicklung, soweit es ihr möglich ist, ein Paroli zu bieten. Mehr als jemals zuvor ist die Landwirtschaft angehalten der gemäßigten Ernter- und sozialen Reformen jetzt verpflichtet, sorgfältig aufzufahren, wie ihre Betriebe leistungsfähig und rentabel erhalten werden können; die größeren und mittleren Betriebe werden es sich angelegen sein lassen müssen, sich einen zuverlässigen Stamm von Arbeitern zu schaffen, der die Beschaffung ausländischer Saisonarbeiter möglichst überflüssig macht. Bis dies Ziel aber erreicht ist, werden voraussichtlich noch Jahre vergehen. Sinesfalls darf man den ausländischen Arbeitgeber bezüglich der Auswahl seiner Hilfskräfte ungehörigste Behauptungen aufstellen, wenn er seinen Pflichten gegenüber der Volkswirtschaft gerecht werden soll.

Die Technik der Tarnung.

Von Karl M. M. M.

(Nachdruck verboten.)

Am Kriege sagte man „Camouflage“; heute haben sich im Jere für das Umkleearbeiten von Menschen und Gegenständen der nach der Tarnfarbe gebildete Ausdruck „Tarnung“ angenommen. Das Zielwert „tarnen“ vollkommen eingebüßt, als deren Vater ich mich bezeichnen muß. Wir glauben z. B. in der Feldgrün Uniform unserer Reichswehr eine Tarnkleidung zu haben — ich sage absichtlich: „Wir glauben“, denn in Wirklichkeit ist eine einfache Kleidung oder ein einfaches Ankleide ungeeignet zur Anpassung an das Gelände; aus dem Grunde nämlich, weil einfache Sachen in der Wirklichkeit gar nicht existieren. Ein einfaches Aussehen zu erzielen, muß man gerade das Gegenteil von dem tun, was man erwarten sollte: Man muß die Gegenstände nicht einfärbig machen, wie es auch die Mutter Natur tut.

Bemerklich haben viele Tiere eine sogenannte Schutzfärbung, die den Zweck hat, sie für ihre Feinde möglichst wenig sichtbar zu machen. Der Hase ist z. B. am Rücken beinahe schwarz, am Bauch dagegen weiß. Auch das Weib der Hirsch und viele andere Tiere sind auf dem Rücken dunkler als am Bauch. Welchen Zweck hat das nun? Wir wollen uns einmal ein waagrecht liegendes auf ein Blatt Blatt Papier setzen. Der Hase ist ein einfaches Objekt, wenn wir es aber nun unten beschreiben und es oben ziemlich hell lassen, dann sieht es nicht mehr aus wie ein Hase, sondern wie eine waagrecht liegende Walze. Warum ist das so? Weil wir eine einfärbige Walze in Wirklichkeit eben nicht einfärbig sehen können, sondern sehen, wo das Licht darauf scheint, hell, unten aber, wo wenig Licht hintrifft, dunkler.

Nun ist es eine Tatsache, daß sich einfache Flächen von Hintergrund weniger abheben als einfärbige Körper, die eben ihrer Körperhaftigkeit wegen nicht einfärbig ausfallen. Wie hilft sich nun die Natur? Zur Beantwortung dieser Frage wollen wir einmal eine wirkliche, einfärbige, waagrecht liegende Walze zu betrachten, daß sie aus der Fern nicht mehr wie eine Walze, sondern wie eine Fläche ausfällt. Dann müssen wir die sie durch die stärkere Beleuchtung hell ausfallen, also oben, dunkler ausfallen, unten aber, wo sie schwach beleuchtet ist, hell, und zwar desto heller, je näher sie sich am Boden befindet, je weniger Licht auf sie fallen kann. Wenn man die das geschieht machen, können wir tatsächlich erkennen, daß wir uns aus einiger Entfernung über ihre Körperhaftigkeit vollkommen täuschen. Es sieht eben dann so aus, wie das unstrukturierte Rechteck. Und nun wollen wir auch, warum

Produktive Arbeit.

Zwei große Aufgaben wirtschaftspolitischer Art hat uns die Not der Zeit zur Lösung gestellt. Die eine dieser Fragen, nämlich das Problem der Stabilisierung der deutschen Währung ist glücklich gelöst worden, das andere Problem, das im Verlauf der langjährigen Weiterentwicklung der nach der Stabilisierung einpendenden Weltwirtschaft immer stärker hervortritt, besteht in der Stabilisierung vorhandener, aber nicht genügend genügender Arbeitskräfte — in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Man hat ein System von Notstandsarbeiten bisher für genügend erachtet, um den größten Beschäftigungsbedarf entgegenzuwirken. Zum größten Teil aber erwiderten sich diese Maßnahmen auf Anlagen, die keinen praktischen Arbeitsprogramm enthalten und wo daher als unproduktiv zu bezeichnen sind. Parkanlagen, Verschönerungen, die von größeren Städten vorgezogen sind, sind bei dem allgemeinen deutschen Notstand letzten Endes auch nur als Luxus zu betrachten. Auch mit der Schaffung von Arbeitsstätten kann die bestehende Arbeitslosigkeit auf die Dauer nicht beseitigt werden. Für produktive Leistungen kommen aber in der Landwirtschaft diejenigen Gegenden in Frage, in denen die Wirtschaft am stärksten zurückgegangen ist, die den Anforderungen der dauernden Ernter finden können. Auch vermögen, wie in jeder Weise nachgewiesen ist, gelehrte Arbeiterarbeiten es noch lange nicht, selbst bei guten Willen den Übergang zur sündlichen Arbeit zu vollziehen. Die Schaffung von Wohnungen in den größeren Städten wird aber letzten Endes der Privatwirtschaft zu überlassen sein, weil sie nur allein dazu imstande ist, Angebot und Nachfrage miteinander bei entsprechender Anreizung des Unternehmers in Einklang zu bringen. Die meisten Arbeitskräfte beschäftigt bekanntlich im Deutschen Reich das Baugewerbe und die damit in Verbindung stehende Bauwirtschaft. Wenn es möglich wäre, die für die Erweiterung derartiger baugewerblicher Unternehmen, sei es im Hochbau oder Tiefbau, die erforderlichen Geldmittel durch Anleihen zu beschaffen, so könnte hierbei in Deutschland größtes Interesse Eisenbahnbau, Straßenbau, Kanalarbeit, Wasser- und Kanalbau, ein erheblicher Prozentsatz der Arbeitskräfte entzogen der Unterbringung finden. Auch könnte vielleicht daran gedacht werden, über die Landesgrenzen hinauszufragen, und Staaten, für deren Befehl und Entwicklung ein derartiger Ausbau die notwendige Voraussetzung bildet, das Angebot zur Durchführung derartiger Anlagen mit deutschen Baukräften, deutschen Ingenieuren und Arbeitern zu machen.

Verwendungsmöglichkeiten der Kartoffel.

Von Landw. Rat E. Schmidt, Juidau.

Der Kartoffelbau drückt der Wirtschaft seinen Stempel auf. Er bewirkt eine wesentliche Stärkung der Viehhaltung, die hat eine erhebliche Einkommenssteigerung und die Tiere wiederum dem Acker zugute kommt und zur Sicherung der Erträge und deren Erhöhung beiträgt. Andererseits erfordert der Kartoffelbau eine vermehrte Pflege und Spardarkeit und spricht dadurch den Lebensbedürfnissen des Arbeiters entgegen.

Aus diesen kurz Skizzierten geht schon hervor, daß der Kartoffelbau nicht nur Kartoffeln, sondern auch ein Viehwirtschaft zu gewinnen, sondern er hat den Kartoffelbau direkt nötig aus betriebswirtschaftlichen Gründen. Wenn man den Kartoffelbau an denselben Stellen still, würde sich die Rentabilität seiner Wirtschaft verringern. — Für die Volkswirtschaft ist die Kartoffel geradezu unentbehrlich, sie macht das Rückgrat der Volkswirtschaft aus. Am besten ist die Kartoffel in den Gebieten zu züchten und zu ernten, wo die Bodenverhältnisse und die Klima- und die Luftverhältnisse am besten sind, und auch heute noch man eigentlich der Ansicht ist, daß diese Frucht das Hauptnahrungsmittel unseres Volkes darstellen müßte. Um so eigenartiger ist es, daß gerade in diesem Jahre der Wagon an Kartoffeln zurückgegangen ist gegenüber ausländischen Kartoffeln, die in den Gebieten der Welt, die die deutsche Kartoffelwelt bildet aber einen wichtigen Posten unseres Volkswirtschaftens, und wir sollten mit allen Mitteln daran arbeiten, dieses Vermögen nach allen Richtungen voll auszunutzen.

Die Erträge an Kartoffeln, die naturgemäß während und auch die letzten Jahre nach dem Kriege zurückgegangen waren,

sind bereits wieder neuere getrieben und haben den Ertrag von vor dem Kriege bald wieder erreicht. Nun stellt sich aber die große Schwierigkeit heraus, diese Ernte auch sicher abzuheben. Der Hauptgrund dieser Abnahmefähigkeit in manchen Jahren ist in den großen Ernteproduktionen zu suchen. Im Jahre 1918 sind die Ernteproduktionen so hoch gewesen, daß die Kartoffel nicht alle Abnahmemöglichkeiten zu erschöpfen. Zum Glück sind die Verwendungsmöglichkeiten sehr vielfältig. Die nachfolgenden Zahlen geben ein ungefähres Bild über die Verteilung der Ernte:

Nahrungsmittel	30 Prozent
Wohlfühl	35 Prozent
Sozialwirtschaft	15 Prozent
Industrielle Verarbeitung	10 Prozent

Demnach verbrauchen wir zur menschlichen Ernährung kaum ein Drittel der Gesamternte, und dabei sind noch die Mengen mit eingerechnet, die zur Verteilung von Stärke dienen! Der größte Teil wird verfaulen; hierbei handelt es sich allerdings nur um Kartoffeln, die zur menschlichen Ernährung nicht in Frage kommen, also wenig haltbare Sorten, solche von weniger gutem Geschmack und solche mit weissem Fleisch, denn der Markt verlangt heute gelblichgelbe Ware. Verschiedene Konservierungsmethoden legen den Landwirt in die Lage, seine Kartoffelerträge bis in den Sommer hinein verlustlos aufzubewahren (einfrieren, Verarbeitung zu Kartoffelflocken).

Bei der industriellen Verarbeitung spielt die Spiritusfabrikation eine große Rolle; diese ist insofern noch wichtig, als sie erst einmal so weit gekommen sind, unsere Motoren mit einheimischen Brennstoffen zu versehen, so haben wir einen großen Passivposten unserer Handelsbilanz damit abgestoßen!

Ein weiteres Versehen geht dahin, aus Kartoffeln Bier herzustellen. Die Herstellung ist verhältnismäßig aus der Zeit vor dem Kriege vorgenommen worden und sollen die Ergebnisse aus beiderseitigen gemeinsamen sein! — Ferner ist man bestrebt, aus Kartoffeln Hummi herzustellen; sollte dies sich bewähren, so würde es eine ungewisse Bedeutung für unsere Volkswirtschaft haben.

Es sind also eine ganze Anzahl Möglichkeiten vorhanden, die Kartoffelerträge zu verwenden; wir haben es hier nicht nur mit einem ausschließlich landwirtschaftlichen Wert beizugehen, sondern mit einer Frucht von geradezu volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Winternot.

Die diesjährigen Ernteaussichten im Weinbaugebiet an der Mosel, Saar und Ruwer sind ganz außerordentlich schlecht, da Frosttage im Mai empfindlichen Schaden angerichtet und die bis dahin bestehende Hoffnung auf eine günstige Ernte zu einem erheblichen Teil vernichtet haben. Hierin sind besonders die Seitenteile von Mosel und Rhein betroffen, an der Saar und Ruwer schätzt man die Ernteaussichten auf 90 Prozent. Jedoch auch in den anderen Gegenden ist schwerer Schaden angerichtet worden, der sich auch noch im Wachstum des nächsten Jahres bemerkbar machen wird und durch die Preisentwertung vorausschätzlich in keiner Weise ausgeglichen werden kann. Hierdurch wird die Not der Winter, die durch die schwierigen Nachfragesverhältnisse, die unglückliche Weinsteuer, den spanischen Handelsvertrag außerordentlich gelitten haben, noch besonders vergrößert. An Mosel, Saar und Ruwer sind innerhalb von drei Monaten 2698 Pfändungen für rückständige Steuern, außerdem noch 1673 Pfändungen für andere Schulden, ferner 6289 Notverkauf wegen angebrochener Forderungen erfolgt. Diese Zahlen sprechen in naher Zukunft aus, in welcher Not sich dieser deutsche Wirtschaftszweig befindet, und daß schnellste Hilfe dringend erforderlich ist.

der kurzbeinige Hase, der mit seinem Bauch dicht am Boden ist, einen größeren Unterschied in seiner Färbung hat, als der hochbeinige Hase; Der Unterschied ist eben so groß, daß sie sich und einfärbig ausfallen.

Betrachten wir einen einfärbig gefärbten Menschen im freien, so sehen wir, daß kein Hint und die Schultern für hell ausfallen, die Brust und das Gesicht dunkler, die Arme der Arme und Hände und Füße und an seinen von der Arme bedeckten Stellen dunkel ausfallen. Daraus folgt, daß wir, um wirklich ein einfärbiges Aussehen zu erzielen, beispielsweise Uniformen zu entwerfen müssen, daß die Stoffbedeckung oben dunkler ist als z. B. der freistehende Bereich der Hüfte. Die Schultern müssen dunkel gehalten werden, was man durch dunkle Aufstecklappen leicht erreichen kann. Solche Aufstecklappen oder gar silberne Treppen darauf sind ungeeignet, das Versteckende. Die Hüften von Menschen und Hosen kann man durch dunklere Verzierungern dem Aussehen ihrer Hosen anpassen. So kann man erreichen, daß der Gesamteindruck einfärbig wird, während das bei unseren jetzigen Uniformen nicht der Fall ist, wenn man nicht auch die zu den unteren Teilen des Gesamtdruck nicht mehr aufpassen möchte. Die Uniformen zu rüdführen werden, so haben wir damit doch ein Mittel, die Uniformen von ihrer Einmüdigkeit zu befreien, ohne den Träger zu gefährden — im Gegenteil! Wir zeigen ihn dadurch besser.

Gegen Ende des Krieges hat man Fahrzeug und Gefährte bunt angefarbt, und zwar hat man den Fahren unregelmäßige Grenzen gegeben; damit hat man erreicht, daß die Gefahr der Fahrzeuge usw. nicht so leicht zu erkennen war, wie sie es ohne diese Maßnahme ist. Man hätte aber eine wesentlich bessere Tarnung erreichen können, wenn man nach oben Grundfarben verwendet wäre. Die Dunkelheit kann ungeduldig sein; ein Gegenstand wird aber nicht dadurch unsichtbar, daß man ihn wackeln und anheben. In jedem Fall ist eine genaue Überlegung erforderlich, wie der Gegenstand von oben gesehen werden wird, und danach muß man die Farbenhaftigkeit wählen. Auf die Helligkeit kommt es im wesentlichen an, während die Färbung eine geringere Rolle spielt, wenn man nur die Farben bunt, aber nicht einfarbig, ebenfalls aus der Ferne auffallen lassen möchte, die in der Natur vorkommen.

Es ist auch ein Wegzweige, daß man bunte Knöpfe weilt sieht. Gefährlich sind nur bunte Knöpfe, die das Sonnenlicht wie ein Spiegel zu durchfallen. Bunte Knöpfe sind die Knöpfe fast, so daß sie fallendes Licht streuen, so sind sie auf die in Betracht kommenden Entfernungen nicht zu sehen, auch wenn sie z. B. vermischt sind. Dasselbe gilt für Schrauben, z. B. solche an Waggeländern, und Be-

schläge. Alle blauen Gegenstände jedoch, die eine längliche Gestalt haben, wie etwa Schraubenschlüssel, sind auch dann nicht sichtbar, wenn sie gebogen sind, wie rauhe Säbel, weil sich an ihnen lange Linien finden, die das Licht in dieselbe Richtung zurückwerfen. Das ist sogar dann der Fall, wenn die Linien nicht glatt, falls die Linien garbe glänzt; zum Schutze solcher Gegenstände ist deshalb nur eine ganz stumpfe, nicht glänzende Farbe zweckmäßig.

Das Glänzen ist übrigens nicht immer schädlich. Der Spiegel, das Glänzende, das man sich denken kann, ist sogar eines der besten Tarnmittel. Wenn man nämlich beispielsweise einen Spiegel von etwa 50 Zentimeter Breite und 50 Zentimeter Höhe, der sogar einen Schiffsbug haben kann, so auffällt, daß er nach dem Besizer zu etwas geneigt ist, so kann man einen dahinter liegenden Mann nämlich nicht sehen, weil der Spiegel ungenügend ist. Der Spiegel selbst kann man aber auch nicht sehen, denn wenn er in der angegebenen Weise aufgestellt wird, so spiegelt sich in ihm für den Besizer das davor liegende Gelände, er hebt sich daher von seiner Umgebung in keiner Weise ab. Ramentlich, wenn man ihn nicht gerade, sondern wackelhaftig geformt haben gibt und dafür sorgt, daß die nicht blinzt, so ist seine Tarnwirkung vollkommen. Ich habe dies einmal einen Ungläubigen auf dem Tempelhofer Feld in Berlin bewiesen: In der Nähe eines offenen auf dem Gelände liegenden Mannes lag ein zweiter hinter demselben Spiegel; dem Besizer wurde das gesagt, er konnte aber die Lage des zweiten Mannes trotzdem erst erkennen, als wir ziemlich nahe herangekommen waren. Gewöhnlich hört man den Einwand: Ja, der Spiegel hilft aber doch nicht, wenn man hinter demselben steht, denn die der Spiegel gegenlicht flühen, können die hinter liegenden Sonnenstrahlen nur dicht vor ihm auf die Erde fallen, weil die Sonne von seiner tiefsten Stelle her hineinstrahlt kann also vom Horizont.

Man sieht, die Tarnung ist ein Gebiet, auf dem noch allerlei verbessert werden kann. Vor allem ist es notwendig, daß man an Tarnverkleidung ohne Vorurteil herantritt. Man darf auf diesem Gebiete nichts „glauben“, sondern man muß sich bei jeder Einzelheit überzeugen, ob es tatsächlich so ist, wie man bisher geglaubt hat. Man hat bisher man aber schon erfahren, daß man ganz ungewollt zu Tarnverfahren kommen, die von den bisher üblichen ganz erheblich abweichen. Das Studium der Schutzfärbung der geernteten Tiere wird immer wertvollere Fingerzeige liefern, denn die Natur hat die Gesetze der Tarnung der Natur die nicht angepaßte Bedenken ihrer Feinde auszuheilen im Laufe von Jahrmillionen zu einer Vollkommenheit entwickelt, von der wir Menschen trotz unseres Verstandes noch recht weit entfernt sind.

